

Joseph Fehlig: Diözesanbaumeister der Nachkriegszeit

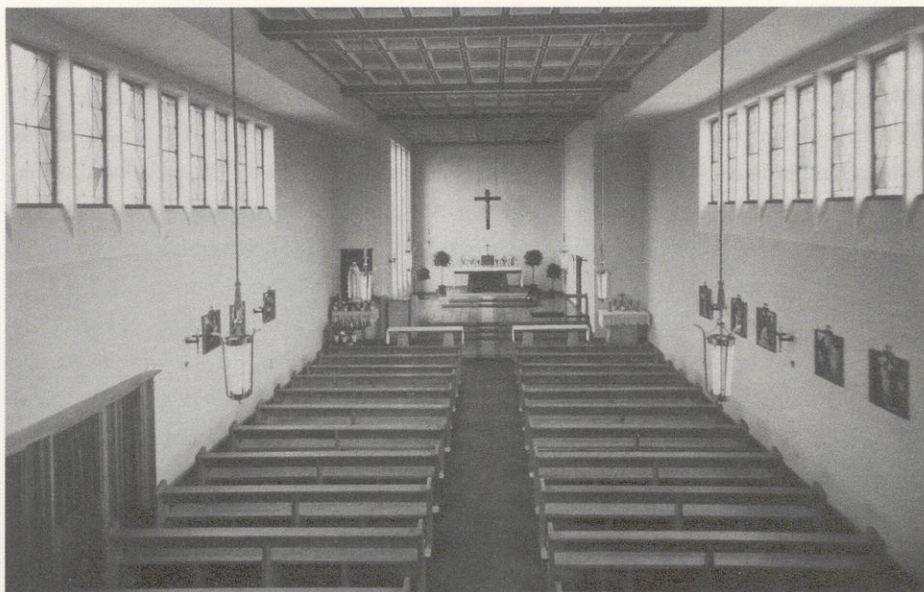
Die Architekturgeschichte des Bistums Hildesheim in der Nachkriegszeit kann als das Lebenswerk des Architekten und langjährigen Leiters der Bauabteilung Joseph Fehlig bezeichnet werden. Fehlig, geb. 1908, wurde 1930 beim Bischöflichen Bauamt angestellt, nach dem Krieg wirkte er als Diözesanbaurat und -oberbaurat; 1977 trat er mit 69 Jahren in den Ruhestand und verstarb 1980 in Hildesheim.

Die baulichen Aufgaben, vor die das Bistum nach dem Krieg gestellt wurde, sind in ihrer Vielzahl und Komplexität heute schwer vorstellbar. Das Bischöfliche Bauamt war nicht nur für den Wiederaufbau zerstörter Kirchen und kirchlicher Gebäude verantwortlich, sondern auch für den Neubau der für die Vertriebenen dringend benötigten Kirchen, für die Einrichtung von Baracken- und Notkirchen, für den Bau von Pfarrhäusern und Pfarrheimen, von Schulen und kirchlichen Einrichtungen. In den Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil kamen die Umgestaltungen der Altarräume gemäß den Liturgiereformen hinzu, außerdem sind die Aufgaben der allgemeinen Bauunterhaltung, der Restaurierung und Denkmalpflege zu erwähnen.

Der wichtigste Tätigkeitsbereich für Joseph Fehlig war der Kirchenbau. Über 250 Kirchen wurden in seiner Dienstzeit errichtet, siebzig von ihnen entwarf er selbst. Wurde für einen Kirchenneubau ein auswärtiger Architekt verpflichtet, begleitete Fehlig dessen Arbeit koordinierend und beratend. Außerdem gehörte es zu seinen Aufgaben, die Entwürfe der bildenden Künstler für die Innenausstattung (Primärinventar) dem Bischof und der Kunstkommission vorzulegen und ihre Wünsche bzw. Kritik umzusetzen; eine Aufgabe, die durch die nachkonziliare Umgestaltung der Altarräume für viele Kirchen mehrfach zu lösen war.

Bei der Gestaltung der Kirchen berücksichtigte Fehlig die finanzielle Situation des Diasporabistums und den Wunsch von Bischof Heinrich Maria Janssen nach Schlichtheit und Bescheidenheit. Die neuen Kirchen fügten sich überzeugend in die sie umgebenden Wohngebiete bzw. Ortsteile ein und nahmen auf die protestantische Bevölkerung Rücksicht. Bis zum Ende der 1950er-Jahre dominierte die gerichtete sog. Wegkirche, seit den 1960er-Jahren – auch bedingt durch den Einfluss des Konzils – die sog. Gemeindekirche mit zentriertem Grundriss bzw. variierenden Formen. Die Bauten Joseph Fehligs sind trotz der geforderten Schlichtheit überaus detailliert geplant, sorgfältig gebaut und künstlerisch überzeugend gestaltet; sie nehmen einen wichtigen Platz in der Architekturgeschichte des Bistums – nicht nur der Nachkriegszeit – ein.

Maria Kapp



Eschershausen, Heilige Familie, gebaut 1954; Ansicht um 1955



Goslar-Jürgenohl, St. Benno, gebaut 1965; Aufnahme von 2014